



BA-CA droht Mitarbeiter-Aufstand

Durch den Wechsel in den Bankenverband und den billigeren Banken-KV hat der BA-CA-Vorstand den Betriebsrat überrollt. Der bereitet Kampfmaßnahmen vor, die Gewerkschaft Klagen.

Renate Graber

Wien - „Der Wechsel der Bank Austria Creditanstalt vom Sparkassen- in den Bankenverband ist ein Faktum und irreversibel. Es gilt daher für alle Mitarbeiter der Bankenkollektivvertrag und ein einheitliches Dienstrecht.“ Mit diesen Worten hat der Vorstandschef der Bank Austria Creditanstalt (BA-CA), Erich Hampel, am Mittwoch bei einer eilig einberufenen Pressekonferenz den Verbandswechsel der BA-CA erläutert.

Der fliegende Wechsel von Verband und Kollektivvertrag (KV) soll aus Vorstandssicht das monatelange Gezerre um ein neues, zeitgemäßes BA-CA-Dienstrecht beenden. Am Montag war dem Präsidenten des Verbands, Bawag-P.S.K.-Vorstandsmitglied Stefan Koren, der Antrag auf Aufnahme in den Verband überreicht worden. „Mit großer Freude und einstimmig“ (Koren) nahm der Verbandsvorstand die BA-CA dann am Dienstag in den Verband auf. Im Sparkassensektor - und damit in dessen Einlagensicherung

und unter dessen Prüfungsverband - bleibt die BA-CA allerdings bis längstens 2007 dabei: Für einen Wechsel des Sektors braucht sie die Zustimmung des Betriebsrats.

Privilegien

Für die Mitarbeiter bringt der neue KV, der auch die Privilegien und Bestimmungen des BA-CA Dienstrechts außer Kraft setzt, gravierende Änderungen mit sich. Hampel: „Wir haben ein Paket geschnürt, für das die Mitarbeiter volles Verständnis haben werden.“ Die wichtigsten Änderungen: Die Arbeitszeit erhöht sich (ohne Lohnausgleich) von 37 auf

38,5 Stunden; Urlaube werden zum Teil verkürzt; neue Definitivstellungen gibt es nicht mehr.

„Die Gehälter bleiben aber der Höhe nach gleich“, beteuerten Hampel und sein Vize, Personalvorstand Wolfgang Haller. Aus den diversen Zulagen des alten Dienstrechts würden nun Überzahlungen. Allfällige, KV-bedingte Gehaltserhöhungen würden durch diese Zulagen „aufgesaugt“, die Inflationsrate werde man abgellen. „Kein Mitarbeiter verliert einen Euro“, so Personalchef Erich Cibulka am Rande der Konferenz. Und: Man sei dabei, leistungsorientierte Komponenten ins neue Schema einzubauen.

Mit ihrem - bei Juristen umstrittenen - Coup wollen die Manager die „hausgemachten Probleme“ in den Griff bekommen. Hampels Rechnung: Trotz Abbau von rund 3000 Mitarbeitern zwischen 1997 und 2003 sei der Personalaufwand nur um vier Mio. auf 923 Mio. Euro gesunken - diese Dynamik sei nun gestoppt. Hintergrund: Derzeit liegt das Bruttodurchschnittsgehalt bei der BA-CA bei 59.000 Euro im Jahr, bei den Aktienbanken sind es nur 40.000 Euro, im Sparkassensektor 47.000.

Beim Zentralbetriebsrat unter Hedwig Fuhrmann, der der Vorstand bei den Dienstrechtsgesprächen „Verzögerungstaktik“ vorwirft, ist nun Feuer am Dach. Die Belegschaftsvertreter rüsten für Kampfmaßnahmen, fordern eine außerordentliche Aufsichtsratssitzung und werden österreichweit Betriebsversammlungen abhalten.

Die Chefs der BA-CA, Erich Hampel (li.) und sein fürs Personal zuständiger Vize, Wolfgang Haller, haben einen in Österreich unerprobten, fliegenden KV-Wechsel gewagt. Ob ihre Mitarbeiter

erfreut sind, wird sich erst weisen.